

Leset und zieht Augen aus den klassifizierten Anzeigen der „Tribüne“!

Tägliche Omaha Tribune

Deutsche, fördert eure Tagespresse, indem ihr zu ihrer Verbreitung beiträgt!

33. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Samstag, den 9. Dezember 1916.

1. Ausgabe.—8 Seiten.—No. 233.

Ueber 70,000 Rumänen seit dem 1. Dez. gefangen!

Die Verluste an Toten und Verwundeten sind im Verhältnis ebenso schwer; die Kriegsbeute enorm!

Die Deutschen treiben den Feind noch immer vor, sich her.

Berlin, 9. Dez. — Die rumänischen Truppen befinden sich vor der rask vordringenden Donau-Armee auf dem Rückzug, heißt es in dem heutigen Bericht des deutschen Kriegsamt. Seit dem 1. Dezember sind von der Donauarmee und dem rechten Flügel der neunten Armee über 70,000 Rumänen gefangen genommen worden; außerdem wurden 184 Geschütze und 120 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere Tausend dieser Gefangenen gehören jenen rumänischen Streitkräften an, welche den Versuch machten, ihren Rückzug durch die Gebirgspässe nordöstlich von Sinova zu bewerkstelligen. Viele Flüchtlinge wurden gezwungen, eine Menge Geschütze im Stich zu lassen.

Die große Anzahl der von uns gemachten Gefangenen und die enorme Kriegsbeute läßt darauf schließen,

in welcher erfolgreicher Weise der rumänische Feldzug von unserer Heeresleitung geführt wird und in welchem Stadium der Verwirrung und Zerfallens sich die rumänische Armee befindet. Die Verluste an Toten und Verwundeten stehen im gleichen Verhältnis zu der Zahl der Gefangenen. Die von uns gemachte Kriegsbeute aller Art ist sehr groß und vorläufig noch garnicht berechnbar.

Von der Westfront.
Berlin, 9. Dez. (Funkenbericht.) — Das Kriegsamt meldete, daß die Artilleriekämpfe der letzten Nacht an Heftigkeit zunahm. Feindliche Stellungungen, die die deutschen Truppen bei Le Transloy angriffen, wurden zurückgeschlagen. Es kam zu einem blutigen Sandgemenge, bei welchem eine Anzahl Australier in Gefangenschaft geriet.
Russische Zeitung warnt.
London, 9. Dez. — Eine Reuters

Depesche von London meldet: Die Zeitung „Auffy Zinabid“ sieht große militärische Ereignisse voraus und warnt die Alliierten, dem Feinde zu gestatten, in Mittelrumänien Winterquartiere zu beziehen und sich dort einzugraben. Denn dadurch wird dem Feinde Gelegenheit gegeben, ihre Provisionsen aus dem reichen Rumänien zu beziehen, woran sie bequemen fünf Monate gehen können. Sollte es dem Feinde gelingen, sich an der Donau und in den Karpaten festzusetzen, dann würde er nicht nur imstande sein, gegen Saloniki zu operieren, sondern bei Beginn des Frühjahr auch gegen die Hauptstellungen der Russen loszuschlagen und diese zu gefährden. Allen Anstrengungen aber wird der Feind darauf bedacht sein, auf dem Balkan aufzuräumen, ehe er eine große Offensive gegen Rußland eröffnet.

Lloyd-George und das neue Kabinett!

Die Namen der Mitglieder nicht vor nächstem Dienstag bekannt gegeben.

London, 9. Dez. — Man glaubt hier, daß es heute dem Kabinet-Minister Lloyd George gelungen ist, ein neues Ministerium zusammen zu bringen. Er ist aber noch immer an der Arbeit, die Harmonie unter den einzelnen Fraktionen zu fördern und den unter sich habenden Parteien die Meinung beizubringen, daß nur ein geeinigtes Großbritannien darauf rechnen könne, den Krieg siegreich zu beenden. Die Namen der Männer des neuen Ministeriums dürften kaum vor nächstem Dienstag bekannt gemacht werden. Es heißt, daß man in diesem Kabinett Mitglieder des „Asquith-Ministeriums“ finden werde, gegen welche sich seit längerer Zeit starke Oppositionen geltend gemacht haben. Lloyd George aber wird diese Mitglieder zu seiner Anführung befehlen und sie anhalten, ihr bestes Können im Interesse Englands hinzugeben. Sicher ist es, daß ein aus sechs Mitgliedern bestehender Kriegsrat gebildet werden wird, der sich nur mit dem Krieg und dessen Führung zu befassen hat. An der Spitze dieses Kriegsrats steht natürlich Lloyd George selbst, seine Berater dürften sein: Andrew Bonar Law, R. X. Balfour, Sir Edward Carson, der Graf Derby und Arthur Henderson.

Der Umstand, daß das neue Kabinett sich aus mehr Konservern als Liberalen zusammenzusetzen wird, hat eine Spaltung in den Reihen der liberalen Partei herbeigeführt. Lloyd George muß damit rechnen, daß ihm im Unterhause von einem Teile der liberalen Abgeordneten Opposition erwachsen wird. Lord Northcliffe, ein starker Befürworter Lloyd Georges für das Amt des Ministerpräsidenten, hat gegen die Ernennung Balfours und Cecil zu Kabinetmitgliedern Protest erhoben. Ein großer Teil der liberalen Partei hält zu Asquith und erkennt ihn immer noch als Führer an.

Der Herr Northcliffe.

London, 9. Dez. — Für die Ver. Staaten dürfte Lloyd George eine interessantere und wichtigere Persönlichkeit sein; er ist einer der wenigen britischen Staatsmänner, die die Amerikaner genau kennen. Er steht an der Spitze der alliierten Völker, werden diese geschlagen, dann kommt Amerika zunächst daran, denn Deutschlands Absichten auf Südamerika und Deutschland das das Amerika sollten zerbomben bekannt sein. Lloyd George sollte auch schon deshalb bei den Amerikanern Interesse erregen, da er mit dem amerikanischen Vordenk vollständig vertraut ist, sein Lebenslauf ist derselbe gewesen, wie derjenige vieler Amerikaner. Er ist das Kind einfacher Eltern; sein Vater war Lehrer in Liverpool, seine Mutter war die Tochter eines Baptistenpredigers. Oft habe ich ihn wegen politischer Meinungsverschiedenheiten bekämpft, er aber hat sich immer als mutiger, überzeugungstreuer Gegner erwiesen. Er war mit der schwachen Kriegsführung unzufrieden; er verurteilte hier und da, dem Volke die Wahrheit über den Krieg zu sagen, wurde aber deshalb von den Mitgliedern seiner Partei und gewissen Zeitungen angegriffen.

Als es Lloyd George letzte Woche unternahm, die Parteimehrheit, der er selbst angehört, zu geschmettern, tat er dieses mit offenem Biss, und dazu gehörte doppelter Mut.
Der Gang der Ereignisse hat ihn zum Ministerpräsidenten gemacht, eine ebenso machtvolle, wie diejenige des Präsidenten der Nordamerikanischen Staaten. Er selbst wünschte, daß die Ehre dem Schotten Bonar Law zufallen sollte, trotzdem dieser ihn oft opponierte. Klein von Person, ist er dennoch groß an Geist und ein unermüdlicher Arbeiter.

Portugiesen in Deutsch-Ostafrika verhaften!

Lissabon, 9. Dez. über Paris. — Der Premier Almeida teilte in der Deputiertenkammer mit, daß die portugiesischen Truppen, die vor einiger Zeit in den südöstlichen Teil von Deutsch-Ostafrika einfielen, eine schwere Niederlage erlitten haben. Zweitausend Mann deutsche und Söldner des reichlichen Geflügelhändlers, der vor zwei Jahren vor dem Welt-Washington Markt erobert wurde. Die Großgelehrten erklärten, daß sie ihre Erhebungen noch nicht abgeschlossen haben; es sind also noch weitere Anklagen zu erwarten.

Belg. Deportierungen eine Notwendigkeit!

Deutsche Regierung fest Gründe dafür aneinander; der amerikanische Protest.

Berlin, 9. Dez. — Die deutsche Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Notwendigkeit der Ueberführung der belgischen Arbeiter nach Deutschland auseinandergesetzt wird. Es heißt in derselben, daß die Maßnahme keineswegs eine Bestrafung für die Arbeiter bedeutet, sondern eine soziale Notwendigkeit ist.
In der Bekanntmachung heißt es unter anderem:
„Hauptächlich infolge des englischen Embargos gegen den belgischen Ueberseehandel, der vor dem Krieg einen großen Teil der industriellen Bevölkerung ernährte, sind große Mengen belgischer Arbeiter beschäftigungslos, und die Zustände werden stetig schlimmer. Viele Familien sind völlig auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen. Dieser Stand der Dinge ist nicht, wie es in Belgien heißt, auf die deutschen Requisitionen von Rohmaterial zurückzuführen, sondern derartige Requisitionen fanden in der Regel nur dort statt, wo die Fabriken außerstande waren, ihre Betriebe aufzuhalten.“

Von 1,200,000 Arbeitern, die vor dem Krieg in den belgischen Fabriken angestellt waren, sind 505,000, darunter 158,000 Frauen, jetzt völlig beschäftigungslos, und 150,000, darunter 46,000 Frauen, sind nur zeitweilig beschäftigt, was im Ganzen 655,000 Personen macht, die auf die öffentliche Unterstützung angewiesen sind. Hierzu kommen noch 293,000 Sieru und 612,000 Kinder von arbeitslosen Männern, jedoch 1,560,000 Personen oder der fünfte Teil der Bevölkerung von Belgien öffentlicher Unterstützung bedürftig.

Ueber 300,000,000 Franken (\$60,000,000) sind bereits verwandt worden, um diese Leute zu unterstützen und 20,000,000 Franken werden ferner noch jeden Monat hierfür benötigt. Diese Massen arbeitsloser Leute entarten, und Trübsinn und Sittenlosigkeit sind die Folgen.

Der deutsche Generalgouverneur, General von Bissing, hat frühzeitig die Notwendigkeit erkannt, den Beschäftigungslosen Arbeit zu verschaffen. Städte wurden veranlaßt, die Leute in öffentlichen Arbeiten anzustellen, soweit es ohne zu große finanzielle Bürden für sie möglich war. Auf Veranlassung von Belgien wurden im August 1915 gegen Leute, die sich weigerten, zu arbeiten, Gesetze erlassen, die im letzten März noch verhängt wurden. Diese Gesetze schreiben die zwanzwöckige Ueberführung von Arbeitern vor, wenn arbeitslose Personen sich weigerten, ohne genügende Gründe Beschäftigung bei genügenden Löhnen anzunehmen. Die Bestimmungen des internationalen Gesetzes, welches sie dagegen schützt, Kriegsmaterial zu verarbeiten, wurden dabei völlig gewahrt. Die betreffenden Gesetze waren hauptsächlich gegen organisierte Einflüsse, welche die Arbeiter daran zu hindern suchten, die Arbeiten anzunehmen, weil sie von Deutschen offeriert wurden, gerichtet. Trotzdem haben zehntausende freiwillig Arbeit in Deutschland zu guten Löhnen angenommen. Die Lage wird jedoch immer schlimmer, jedoch man sich gegen sie, Leute, die nicht freiwillig mitarbeiten wollten, zwanzwöckig nach Deutschland zu überführen, um dort zu arbeiten. Die belgischen Arbeiter werden in Deutschland genau so behandelt wie die deutschen und verdienen mehr, als sie je in Belgien verdient hätten. Ein Teil des Lohnes wird ihren Familien in Belgien überwiesen, und die Leute können in gewissen Zwischenräumen ihre Familien in Belgien besuchen, denen auch gestattet wird, mit den Männern nach Deutschland zu gehen, wenn sie es wünschen. Für Gottesdienst in der Landesprache der Belgier ist ebenfalls Sorge getragen.“

Amerikas Protest.

Washington, 9. Dez. — Staatssekretär Lansing hat gestern die Note veröffentlicht, welche am 9. November durch den amerikanischen Geschäftsträger Crew in Berlin dem deutschen Reichskanzler als ein Protest der amerikanischen Regierung betreffs der Deportierung belgischer Arbeiter nach Deutschland überreicht wurde. Derselbe deckt sich genau mit dem neuerzigt gegebenen Inhalt. Die Bundesregierung drückt in derselben ihr Bedauern über die Deportierungen aus und protestiert

Griechenland macht gegen Alliierte mobil!

In London befürchtet man, daß eine bei Larissa in Bildung begriffene Armee den Alliierten in den Rücken fallen wird.

Die Times befürwortet ein schnelles Losschlagen

London, 9. Dez. — Die Lage in Griechenland spitzt sich immer mehr zu und muß unbedingt als äußerst kritisch betrachtet werden. Es heißt, daß König Konstantin seine ihm fast alle treu geliebten Truppen mobilisiert, daß er mit den Regierungen der Zentralmächte in Unterhandlungen stehe, daß alle Fremden die Hauptstadt Griechenlands verlassen haben, und daß zahlreiche Streitkräfte der Alliierten in der Umgebung von Athen konzentriert haben. Alle von Athen hier eintreffenden Depeschen sind verpöndet und vertämmelt. (Zit das der Fall, dann sieht es für die Alliierten faul aus, denn ginge alles nach deren Wunsch, so würden Hard lange, aufgebrauchte Vorräte bei den Londoner Zeitungen eintreffen.)

Eine Depesche besagt, daß die Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Venizelos in Athen Verfolgungen seitens der Regierung des Königs Konstantin ausgeht sind. Viele sind gefangen gesetzt und dem Hohn und Spott ihrer Feinde preisgegeben. (An den Galgen gehört die verräterische Bande!) Viele sind aus der Stadt geflüchtet. (Demnach scheinen die Alliierten in Athen noch keineswegs die Oberhand erbalten zu haben, um die Landesverräter zu schätzen.)

Inzwischen wird die griechische Flotte von französischen und britischen Kriegsschiffen blockiert.

London, 9. Dez. — Neuere Depeschen besagen, daß der König von Griechenland und sein Kabinett eine feindselige Haltung gegen die Alliierten eingenommen haben, daß die Mobilisierung der griechischen Truppen einen raschen Fortgang nimmt und daß unter dem Befehl des griechischen Generalstabschefs Doumas unschuldige militärische Vorbereitungen getroffen werden. Griechische Truppen haben alle strategisch wichtigen Stellungen bei Athen besetzt, graben sich ein und fahren Geschütze auf. Ein Korrespondent meldet, daß eine starke griechische Armee bei Larissa in der Bildung begriffen ist, um den Truppen des Generals Sarrail in den Rücken zu fallen, sobald die Alliierten von den Bulgaren und Deutschen angegriffen werden. (Das wäre ja wunderbar, und hoffentlich hat der Korrespondent recht!)

Die „Times“ schreibt über die Lage in Griechenland: Es gibt für die Alliierten nur eine Politik, die sie befolgen können, nämlich rasches Losschlagen; zu lange haben wir mit dem König Konstantin und seinem Kabinett gezögert. — Der Militärkritiker der „Times“ schreibt heute: Der Umstand, daß die deutschen Verbündeten ihre Linien ganz bedeutend verfürzt haben, läßt darauf schließen, daß den Deutschen und Bulgaren an der mazedonischen Front zahlreiche Verstärkungen zu-

geführt werden und daß General Sarrail mit großer Macht angegriffen werden wird. Die Möglichkeit ist vorhanden, daß eine griechische Armee den Alliierten in den Rücken fällt. Rasches Handeln tut deshalb not. Die Sicherheit unserer Truppen gebietet dieses.

Landesverräter Wetterle, ein Lügner!

Der Bischof von Metz brandmarkt Behauptungen desselben als un wahr.

Berlin, 9. Dez. (Funkendepesche.) — Die von dem ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Wetterle aufgestellte Behauptung, der Bischof von Metz habe ihm in 1910 geraten, eine gewisse Zeit in Deutschland zu bleiben, weil er dadurch von größtem Nutzen für Frankreich sein könnte, wird als un wahr gebrandmarkt.

Die „Straßburger Post“ veröffentlicht folgenden geharnischten Protest des Bischofs von Metz: „Diese Auslassungen Wetterles sind absolut un wahr. Der Bischof wußte nie von Wetterles Absicht, nach Frankreich auszuwandern; hatte nie freundschaftliche Beziehungen mit Wetterle; hatte nie Verlehr mit ihm und mißbilligte Wetterles politische Haltung immer so sehr wie möglich.“

Protokoll von Atlantic City ratifiziert!

Carranza mit den Abmachungen der gemischten Kommission zufrieden.

Washington, 9. Dez. — Aus der inoffiziellen Nachricht, daß Alberto J. Pani, welcher dem General Carranza das in Atlantic City vereinbarte Protokoll über den Grenzschutz zu überbringen hatte, sich bereits auf dem Rückwege von Mexiko nach den Ver. Staaten befindet, zieht man im Staatsdepartement den Schluß, daß der Wahrscheinlichkeit nach der Erste Chef das Dokument ratifiziert hat. Die gemeinsame Kommission, welche das Protokoll aufgesetzt hat, vertrat sich am 23. November, um, falls Carranzas Entschluß günstig lauten sollte, am 8. Dezember wieder aufzutreten.

Unter den offiziellen Nachrichten aus Mexiko befand sich auch die Mitteilung, daß die mexikanische Regierung ein Zirkular erlassen hat, durch welches die Benutzung amerikanischen Geldes, sowohl in Metall als in Papier, als gesetzliches Zahlungsmittel gestattet wird. Dies betrachtet man als das Zugeständnis der Carranza-Regierung, daß alle ihre Bemühungen, die Zirkulation ihres Papiergeldes zu erlangen, fehlerhaft seien.

Verklagung der Belgier in England!

Berlin, 9. Dez. (Funkenbericht.) — Bereits im Jahre 1914, unmittelbar nach Ausbruch des Krieges, erfahen die englischen Fabrikanen die Seligenheit, um sich billige Arbeit zu beschaffen. Die heimatischen Belgier wurden in Miffingen und Rotterdam vom englischen Konsum maffenhast rekrutiert und nach England verschifft. Große Fabriken, wie die Marzin, Vickers, Armstrong und andere arbeiteten tatsächlich fast ausschließlich mit Belgiern. Jede persönliche Freiheit wurde den Anstimmungen vorenthalten, ja sie wurden stets gefangen gehalten; sie erhielten elende Löhne, wurden bei der geringsten Uebertretung der Regeln mit Justizhaus bestraft und dienten hauptsächlich als Streikbrecher.

Da war es kein Wunder, wenn die englischen Arbeiter gegen die Anstimmungen im höchsten Grade erbittert wurden. Aber alle diese Tatsachen wurden dem Senat wohlwollend unterdrückt und die Welt wird von dieser Schmach Englands erst nach dem Kriege erfahren.

Zerstörungswut der Prohibitionisten!

Polizisten von Seattle zer schlagen Wäbels und Einreichtung im Werte von \$10,000.

Seattle, Wash., 9. Dez. — Schiller's Worte: „Da werden Weiber zu Spänen“ können mit ebenso großem Rechte heißen: „Da werden Prohibitionisten zu Spänen.“ Die sogenannte „Erode Expedizion“ der hiesigen Polizei zer schlug gestern mit Worten die Wäbels und Einrichtung des Speisezimmers und früherer Speisezimmers des Hotels Cecil, deren Wert auf \$10,000 veranschlagt wurde, weil der Besitzer des Hotels, John E. Savage, angeblich das Prohibitiongesetz übertreten haben soll. Savage beauptet, daß in seinem Hotel keine alkoholische Getränke mehr verkauft worden sind, seit das Prohibitiongesetz in Kraft getreten ist. (Wofür ganz brutale und gemeine Verfolgung von Eigentum. Wenn das die Deutschen in Belgien getan hätten, würde gleich über den Vabarisanus der Deutschen losgegangen worden sein—aber die Prohibitionisten tun so etwas im Namen der höheren Moral.)

Italien wird den Krieg fortsetzen!

Rom, 9. Dez. über London. — Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das italienische Parlament heute der Regierung mit großer Majorität ein Vertrauensvotum ausstellen und sich für die Fortsetzung des Krieges erklären wird. Die einzige Opposition dürfte von der Gruppe der Sozialisten und den Anhängern des früheren Ministerpräsidenten Giolitti kommen.

Drei bayerische Minister resignieren!

London, 9. Dez. — Die Reuters aus Amsterdam berichtet, sollen laut einer Berliner Depesche an holländische Zeitungen drei bayerische Minister ihre Resignation eingereicht haben. Es sind dies Baron von Soden-Fraunhofen, Minister der Innern, Baron Arch von Kressenstein, Kriegsminister und Ministerpräsident der Preussischen. Baron von Kressenstein soll wieder die Führung der 6. Bayerischen Kavallerie Brigade übernommen haben. An seiner Stelle soll der General der Kavallerie, Baron von Stendel zum Kriegsminister ernannt worden sein.

Erzbischof Harty unterwegs.

Erzbischof Harty, der am 20. November von den Philippinen abreiste, ist, trat Donnerstags die Weiterreise von Yokohama an und wird am 16. Dezember in Vancouver, B. C. eintreffen.

Kampf in der Duma dauert weiter!

London, 9. Dez. — Nach einer Reuters-Depesche aus Petrograd setzt die Fortschrittspartei in der Duma ihre Angriffe auf die Regierung fort. Die Depesche sagt, daß die Fortschrittspartei nach einer langen Debatte über eine von der Administration über den Beschluß im Kabinett gemachte Bekanntgabe erklärte, daß die Rekonstruktion des Kabinetts unvollständig und mehr ein Wechsel in den Personen als in der Administration sein und daß sie verlangen, daß alle unverantwortlichen Elemente entfernt werden müssen.
Der Antrag besagt ferner, daß die Duma die Bildung eines Kabinetts erzieht, welches sich über die bestehenden Probleme vollständig einigt ist und welches bereit ist, seine Tätigkeit auf die Unterstützung der Duma und auf die Ausführung des Programms der Mehrheit derselben zu basieren.

Polizist entpuppt sich als Straßenräuber!

Los Angeles, Cal., 9. Dez. — Der Polizist Albert J. Griffith, seit vier Jahren Mitglied der hiesigen Polizei, hat sich als jener Bandit erwiesen, der am 7. November in einer belebten Straße der Stadt einen Expressboten überfiel, demselben Pfeffer in die Augen streute und diesen zwei Säcke mit \$5,000 in Geld und Schmuck im Betrage von \$34,000 abnahm. Griffith hat ein vollständiges Geständnis abgelegt.
Der Polizeileutnant George Stone schäppte Argwohn, als er hörte, daß Griffith am Tage des Straßenraubes nicht im Dienst war; dertelbe wurde in ihm befaßt, als er in der Nähe des Tatortes einen Hut fand, der die Anfangsbuchstaben „A. J. G.“ trug. Er ließ den Mann beobachten, und Geheimpolizisten brachten in Erfahrung, daß sich Griffith im Auto gekauft und eine Anzahlung von \$700 gemacht habe. Als er das Auto abholen wollte, wurde er von dem Polizeihauptquartier aufgerufen, mit demselben dort hin zu kommen. Griffith weigerte sich anfänglich dessen, mußte aber schließlich dem Verbot nachkommen. Da ihn das hohe Gewissen bereits geschlagen hatte, war es der Polizei verhältnismäßig leicht, ihn zu einem vollen Geständnis zu bewegen.

Zu Ehren Hermann Ribbers.

New York, 9. Dez. — Drei hiesige deutsche Logen des Odd Fellows Ordens haben sich zu einer Versammlung und dem vorbereiteten Herausgeber der New Yorker Staatszeitung zu Ehren den Namen „Hermann Ribbers Loge“ angenommen.

Warnung gegen Kaperer u. Tauchboote!

Kanadische Behörden melden, solche sollen sich diesseits des Atlantischen Ozeans aufhalten.

Hatlar, N. S., 9. Dez. — Von hier aus ist an alle diesseits des Atlantischen Ozeans auf See befindlichen Schiffe der Alliierten die drastische Warnung ergangen, sich vor deutschen Kaperern und Tauchbooten, die unweit der amerikanischen Küste operieren sollen, in Acht zu nehmen. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß es einem Kaperer gelungen ist, die Blodade zu brechen und den Ozean gekreuzt zu haben. Die kanadischen Marinebehörden machen geltend, daß das deutsche Schiff bei den britischen Küstenschiffen an der südwestlichen Küste Schottlands vorbeigefahren ist, da diese daselbe für den holländischen Dampfer „Gamma“ hielten. Später aber brachte man in Erfahrung, daß dieser holländische Dampfer sich um jene Zeit in Kirkwall aufhielt. Der Kaperer wird als ein Schiff mit 1,200 Kannonen mit einem Schornstein bezeichnet. Marineoffiziere sind der Meinung, daß das Schiff zu dem Zweck herübergekommen ist, um Minen in der Nähe des Hafens und auf der von den kanadischen Transportschiffen benutzten Wasserstraßen zu legen.
Von St. John, N. B., ist hier heute die Nachricht eingetroffen, daß letzten Freitag unweit des Hafens ein fremdes Tauchboot mit abgeblenden Lichtern gesichtet worden sei. Drei Fischfahrgenue wollen das Tauchboot gesehen haben.

Geflügelhändler-Verschöderung entdeckt!

New York, 9. Dez. — Die hiesigen Großgeschworenen haben in den General-Affisen Anklagen gegen 6 Mitglieder des sogenannten Geflügel-Krucks erhoben, welche bestrafungswürdig sind, sich zum Sinaufstreuen der Preise für lebendes Geflügel verschworen und dadurch mit Hilfe der Kleinbändler von den Armen der Distrikte \$200,000 erpreßt zu haben. Die Angeklagten sind: Louis Werner, Präsident; Max Soloff, Chas. S. Frank, Goodman Levy, Harry Wolf und Dr. Paul Abelson, Direktoren der Harlem & Bronx Live Poultry Association. Dr. Abelson ist Geschäftsführer der Gesellschaft der großen jüdischen Wohltätigkeits-Organisation. Harry Wolf ist ein Sohn des reichen Geflügelhändlers, der vor zwei Jahren vor dem Welt-Washington Markt erobert wurde. Die Großgeschworenen erklärten, daß sie ihre Erhebungen noch nicht abgeschlossen haben; es sind also noch weitere Anklagen zu erwarten.